

# Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) – Fallbeispiel aus dem Oberlauf der Thaya

GÜNTHER GRATZL

*Bundesamt für Wasserwirtschaft, Ökologische Station Waldviertel*

Nachfolgend ein Fallbericht betreffend die Kormoranproblematik aus dem Oberlauf der Thaya flussaufwärts Drosendorf bis Waidhofen/Thaya in den Bezirken Horn und Waidhofen/Thaya. Im vergangenen Winter 2012/2013 hat sich, vermutlich auf Grund des lang anhaltenden Winters, eine erhöhte Anzahl an Kormoranen beim Durchzug im Thayatal für mehrere Wochen aufgehalten. Es ergab sich, dass ein örtlicher Fischereiaufseher hier sehr genaue Beobachtungen machen konnte und zeitnah unser Institut, die Ökologische Station Waldviertel des Bundesamtes für Wasserwirtschaft, verständigte, mit der Bitte die Schäden zu dokumentieren. Die betroffenen Reviere der Thaya gehören im gegenständlichen Abschnitt der Barbenregion (Epipotamal mittel) an. Die durchschnittlichen Breiten liegen bei rund 20 bis 30 Meter.

In den letzten Jahren haben wiederholt rund 50 bis 100 Stück Kormorane, selten bis zu 150 Stück, meist wenige Wochen, längstens von Winterbeginn bis Winterende im Thaya-Oberlauf überwintert. Die Zahlen und die Anwesenheitsdauer schwanken von Jahr zu Jahr. Der gegenständliche Abschnitt fällt in den Anwendungsbereich der NÖ Kormoran- und Graureiherverordnung.

Zu Jahresbeginn 2013 hielten sich kleinere Kormorantrupps im Bereich Drosendorf/Eibenstein auf. Im Februar/Anfang März zogen sie weiter flussaufwärts nach Kollnitzgraben, dann etwa Mitte März weiter in den Raum Raabs/Karlstein und in die Mährische Thaya und gegen Ende März bis Ende April weiter über Karlstein flussaufwärts bis Waidhofen/Thaya. Etwa ab Mitte März stieg die beobachtete Individuenzahl an Spitzentagen auf über 200 Stück. Jedoch waren die Kormorane meist in kleinere Trupps an mehreren Revierabschnitten aufgeteilt. Die besondere Wettersituation des lang anhaltenden letzten Winters ließ offensichtlich eine größere Anzahl von Kormoranen im Thayatal verharren. Die dabei in fast allen 18 Fischereirevieren des Thaya Oberlaufes beobachteten Auswirkungen werden anhand des nachfolgenden Fallbeispiels Riedmühle beschrieben. Die dabei getätigten Beobachtungen waren in vielen Revieren ähnlich.



Abb. 1, Stau Riedmühle

Foto: Reinhard Bentz



Abb. 2, Flussabwärts Riedmühle

Foto: Reinhard Bentz

Der Fallbericht betrifft den Staubereich der Kleinwasserkraftanlage Riedmühle bei Karlstein. Der beschriebene Abschnitt liegt im Fischereirevier Thaya I/24a der Fischereigesellschaft Buchenstein.

**20. 3. 2013** um 8.16 Uhr: 42 Kormorane wurden im Bereich der Unterwerkskanal Einmündung der Riedmühle in der Thaya bei der Nahrungsaufnahme beobachtet. Ein Graureiher flog bei Annäherung mit lautem Geschrei auf, die Kormorane folgten ihm.

**1. 4. 2013** um 9.55 Uhr: Ca. 140 Kormorane überflogen entlang der Thaya die Riedmühle Richtung Karlstein.

**3. 4. 2013** um 8.29 Uhr: Mitteilung eines ortsansässigen Fischers, dass rund 100 Kormorane bei der Nahrungsaufnahme im Staubereich der Riedmühle beobachtet wurden. Darauf erfolgte durch den Fischereiaufseher Herrn Bentz ein Lokalausgensein ca. 250 Meter flussaufwärts der Riedmühle. Er fertigte einige Digitalbilder vom PKW aus an (*Abbildung 1*). Durch seine Anwesenheit aufgeschreckt, flogen ca. 90 Kormorane auf und flussaufwärts in Richtung Karlstein davon. Herr Bentz folgte ihnen mit dem PKW um sicher zu gehen, dass die Kormorane nicht gleich wieder in die Seichtstellen im Bereich des Hangensteines einfallen (wichtiges Laichhabitat für die Leitfischarten der Thaya). Kurz danach begab er sich zur Örtlichkeit der Erstbeobachtung der jagenden Kormorane zurück um nach verletzten Fischen im Uferbereich Ausschau zu halten. Da bemerkte er circa 45 jagende Kormorane im unmittelbaren Wehrbereich der Riedmühle bei der Nahrungsaufnahme. Er fertigte wieder einige Digitalbilder von den Kormoranen, welche zum Teil noch im Wasser jagend und zum Teil aufgeschreckt beim Abflug waren. Im linken Uferbereich wurde von ihm eine Vielzahl verendeter und zum Teil schwer verletzter Fische vorgefunden, darunter acht Nasen (*Chondrostoma nasus*) mit einer Körperlänge von 38 bis 46 cm. Frau Bentz informierte Herrn Bentz zwischenzeitlich telefonisch, dass am Feinrechen der Kleinwasserkraftanlage Riedmühle viele tote Fische ankommen und dass sich der Rechenräumer einschaltet und die angeschwemmten Fische über die Fischabstieghilfe in den Unterwerkskanal spült. Wenige Minuten später konnte Herr Bentz gerade noch einige Digitalbilder von Fischen mit starken Verletzungen beim Feinrechen anfertigen. An diesem Tag wurden flussabwärts und flussaufwärts der Riedmühle noch mehrfach Kormorantrupps mit Bestandsstärken von etwa 40 bis 90 Tieren beobachtet.

**3. 4. 2013** um 14.48 Uhr: Frau Bentz spaziert mit dem Hund Richtung der Einmündung des Unterwerkskanals in die Thaya (flussabwärts der Riedmühle) und schreckt dabei einen Graureiher unmittelbar am Ufer stehend auf, kurz darauf flogen ca. 45 Kormorane aus der Thaya auf und flussaufwärts in Richtung Karlstein davon (*Abbildung 2*). Danach informierte Herr Bentz die Ökologische Station Waldviertel über die erschreckenden Erlebnisse mit der Bitte um Dokumentation der in den Mühlbach eindriftenden verletzten Fische. *Abbildung 3* zeigt die Spülrinne mit einigen verletzten bzw. toten Brachsen.

**4. 4. 2013** um 7.12 Uhr: Akustisch nahm Herr Bentz den automatischen Rechenräumvorgang kurz zweimal hintereinander wahr, was für diese Jahreszeit äußerst ungewöhnlich ist. Dies kommt normalerweise nur bei Grießeisbildung, eindriftenden Eisschollen oder starkem Laubgang vor. Als er Nachschau hielt, räumte der Rechen gerade zum dritten Mal in ununterbrochener Reihenfolge. Der Grund für die dreimalige Rechenräumung war erschreckend. Ca. 10 bis 15 Stück großteils fangfähige Brachsen (*Abramis brama*) mit 25 bis 35 cm Körperlänge, 7 Stück fangfähige Nasen (*Chondrostoma nasus*) mit 35 bis 45 cm Körperlänge, 2 Stück Schuppenkarpfen (*Cyprinus carpio*) mit etwa 30 cm Körperlänge, 1 Stück Schuppenkarpfen mit etwa 45 cm Körperlänge, 1 Hecht (*Esox lucius*) mit etwa 55 cm Körperlänge und einige Aiteln (*Squalius cephalus*) mit 25 bis 40 cm Körperlänge wurden gerade vom Feinrechen (16 mm Stababstand) in die Spülrinne gehoben und über die Fischabstiegshilfe in den Unterwasserkanal gespült. Darauf hin stellte Herr Bentz den Rechenräumer sofort ab, nahm die Turbinenleistung zurück und verbrachte die noch lebenden Fische in die Fischabstiegshilfe. Danach informierte er den Autor dieses Beitrags. Der Autor und Reinhard Bentz fertigten einige Digitalbilder von schwer verletzten und toten Fischen an. Die hohe Anzahl an teils schwer verletzten und teils bereits toten Fischen innerhalb von 15 Minuten am Feinrechen ist mit dem Vorfall vom Vortag zu vergleichen, bei dem 137 Kormorane gezählt wurden. Weiters konnte beobachtet werden, wie sich Schwärme von Fischen, geschätzte 150 bis 200 Stück, unterschiedlicher Arten im Mühlbach (Oberwerkskanal) aufhielten. Bei einzelnen Individuen waren auf Grund der guten Sichttiefe markante frische Verletzungen (Schuppenverluste, Schnabelhiebe) zu beobachten. Während der Anwesenheit des Autors drifteten, trotz reduzierter Turbinenleistung, noch immer einige verletzte Brachsen an den Feinrechen (*Abbildung 4*).

Bis 15. März wäre nach der NÖ Kormoran- und Graureiherverordnung 2008 der Kormoran im Thayaoberlauf jagdbar gewesen. Mit Beginn der Schonzeit ab 15. März stiegen die Kormoraneinfälle im Thayatal sprunghaft an. Die Mitglieder der Fischereireviere mussten dem Treiben tatenlos zusehen.

Generell war bei allen Fällen das gleiche Bild zu beobachten: Die Verletzungen der Fische sind beträchtlich. Zum Teil mit geöffneter Leibeshöhle und heraushängenden Organen, zum Teil sind die Köpfe der Fische nahezu von der Wirbelsäule abgetrennt, aber die Kiemendeckel



Abb. 3, Spülrinne Riedmühle

Foto: Reinhard Bentz



Abb. 4, Verletzte Brachsen am Feinrechen

Foto: Günther Gratzl

bewegen sich noch. Die *Abbildungen 5, 6, 7, 8, 9* und *10* zeigen die durch Kormorane verursachten typischen Verletzungen. Jedes mal kurz nach den Kormoraneinfällen in den Wehranlagen flüchten Schwärme von Fischen in die Oberwerkskanäle um Schutz zu suchen. Dieses Phänomen ist in den Jahren ohne Kormorananwesenheit nicht zu beobachten.

Der Eindruck, dass bei den eindriftenden Fischen in erster Linie Brachsen betroffen waren, liegt vermutlich daran, dass sich die Brachsen, ähnlich wie Karpfen, in Gruppen in den tieferen Bereichen der Wehranlage und somit nahe dem Oberwerkskanal aufhalten. Die durch die jagenden Kormorane verletzten Fische driften dann durch die Strömung in Richtung Feinrechen. Die aufgescheuchten, den Kormoranen entkommenen Fische versuchen sich in ihrer Panik im Mühlbach zu verstecken. Strömungsliebende Fischarten wie Nase und Aitel werden eher in den Stauwurzeln gejagt. Dabei verletzte oder getötete Fische driften dann meist mehrere hundert Meter flussabwärts, dabei ist die Chance groß doch noch von anderen Kormoranen erwischt zu werden oder von sonstigen Nutznießern (Graureiher etc.) gefressen zu werden. Es kommt auch vor, dass tote Fische aus der Stauwurzel im Uferbereich hängen bleiben und erst Stunden oder Tage später antreiben.

Mehrere Wochen nach den mehrtägigen intensiven Kormoraneinfällen treten immer noch Folgeverluste auf. Es kommen nach wie vor hochgradig verpilzte Fische an den Feinrechen betroffener Revierabschnitte an, leider vorwiegend Nasen mit Körperlängen bis über 40 cm. Die oben beschriebenen Beobachtungen lassen vermuten, dass neben der unmittelbar gefressenen Fischbiomasse, vor allem auch die nicht unbeträchtlichen Folgeschäden von Bedeutung sind. Bisweilen hat man den Eindruck, dass vorwiegend laichreife und fangfähige Fische betroffen sind. Die Fische sind vermutlich im Zuge der Kormoraneinfälle auf Grund ihrer Körpergröße nicht oder nur schwer verschlingbar, weisen aber erhebliche Stich- bzw. Schürfverletzungen durch die Kormoranschnäbel auf. Weiters wurden die Fische auch durch



Abb. 5, Typische Kormoranverletzung  
an einer Nase Foto: Reinhard Bentz



Abb. 6, Typische Kormoranverletzung  
an einer Nase Foto: Reinhard Bentz



Abb. 7, Typische Kormoranverletzung  
an einer Brachse Foto: Günther Gratzl



Abb. 8, Typische Kormoranverletzung  
an einer Brachse Foto: Günther Gratzl

die oft mehrmalige Jagd pro Tag so gestresst bzw. in ihrer Kondition geschwächt, dass sie in der Folge nach Wochen noch erkranken (Verpilzungen etc.). Ebenso wird eine zunehmende Parasitierung der Fische beobachtet.

Besonders bitter ist der Umstand, dass einzelne Reviere entgegen dem anglerischen Mainstream keine oder nur mehr sehr wenige Hechte in den Revieren, im Vergleich zu früheren Jahren, besetzten. Dieser fischökologisch durchaus begrüßenswerte Umstand trug in den letzten Jahren auch Früchte, nahezu Nullbesatz bei Hechten und kaum sinkende Hechtausfänge. Doch bei den Kormoraneinfällen wurden viele laichreife Hechte getötet oder so schwer verletzt, dass sie nicht überlebten. Der Großteil der betroffenen Hechte war laichreif und zum Teil noch voll mit Laich. Der in der laufenden Saison zu befürchtende Fangrückgang erhöht den Druck wieder verstärkt Besatz auszubringen. In den vergangenen Jahren haben Fischereireviere an der Thaya große Anstrengungen unternommen und unter anderem die Umsetzung zahlreicher ökologischer Maßnahmen bei Hochwasserschutzprojekten initiiert sowie die Errichtung von Fischwanderhilfen unterstützt. Folglich haben sich daher auch die Bestände der Leitfischarten von Nase und Barbe begonnen zu erholen. Der massive Einfall der Kormorane in den Monaten März/April 2013 hat die Entwicklung einiger Fischarten, vor allem aber auch der Leitfischarten, für Jahre nachhaltig geschädigt, da ja im besonderen laichreife Fische betroffen waren.

#### **Somit entsteht den Fischereirevieren ein mehrfacher Schaden:**

- unmittelbarer Fraßschaden
- Folgeschäden (Verletzungen, Verpilzungen, Stress, Parasiten)
- Laichentfall (geringeres Laich- und somit auch geringeres Brutaufkommen)
- Entfall der möglichen Entnahme fangreifer Fische durch Angler
- folglich Rückgang beim Lizenzverkauf
- Druck zu erhöhtem Besatz, dadurch zusätzliche Besatzkosten

In der Folge droht eine unerwünschte Entwicklung, die nicht nur den Fischereirevieren schadet. Es sinkt die Bereitschaft seitens der betroffenen Fischereireviere weiter in ökologische Maßnahmen zu investieren. Es wird wieder intensiver in Richtung put & take diskutiert werden.

Kontakt: Günther Gratzl, BAW, Ökologische Station Waldviertel, Gebharts 33, 3943 Schrems, guenther.gratzl@baw.at



Abb. 9, Typische Kormoranverletzung  
an einer Brachse Foto: Günther Gratzl



Abb. 10, Typische Kormoranverletzung  
an einer Brachse Foto: Günther Gratzl

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [67](#)

Autor(en)/Author(s): Gratzl Günter

Artikel/Article: [Kormoran \(\*Phalacrocorax carbo\*\) - Fallbeispiel aus dem Oberlauf der Thaya 72-76](#)